

Laura Frick

Meine Kandidatur für den
stellvertretenden Bundesvorsitz

eMail: laura.frick92@gmail.com
Mobil: 0176 - 613 43 279



Liebe Jusos,

über 70.000 junge Menschen sind Teil unseres Verbandes. Anfang des Jahres kamen nach der Nominierung von Martin Schulz als Spitzenkandidat der SPD für die Bundestagswahl mehrere Tausend hinzu. Wir alle waren enttäuscht als wir beim Wahlabend die Ergebnisse verfolgt haben. Wir hatten nicht irgendwelche Posten im Sinn, wir wussten: Wir als Jusos haben die Erneuerung der Partei mit in der Hand. Die historische Wahlniederlage der SPD hat gezeigt, dass wir neue Wege brauchen, die Themen der Sozialdemokratie zu transportieren. Wir müssen dem Verlust an Glaubwürdigkeit und fehlender Kompetenzzuschreibung entschieden entgegenwirken. Die neuen Potentiale bei den Jusos sollten wir daher gemeinsam nutzen, um junge sozialdemokratische Ideen in unsere Mutterpartei, aber auch in die Gesellschaft insgesamt einzubringen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollten alle Meinungen in unserem pluralistischen Verband Gehör finden. Gemeinsam mit Euch möchte ich daher die nächsten zwei Jahre aktiv mitgestalten!

Deshalb kandidiere ich beim Bundeskongress der Jusos in der SPD im November in Saarbrücken als stellvertretende Vorsitzende für den Bundesvor-

stand. Mein Name ist Laura, ich bin 25 Jahre alt, lebe in Hamburg und arbeite dort als Referentin in der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit der Hamburger Senatskanzlei. Darüber hinaus befinde ich mich in den letzten Zügen meines berufsbegleitenden Masterstudiums.

OFFENE PARTIZIPATIONSMÖGLICHKEITEN

Mobilität spielt für junge Menschen eine zunehmend größere Rolle. Viele verlassen für den Studien- oder Ausbildungsplatz ihre Heimat, machen ein Gap Year im Ausland oder nutzen das Erasmus- oder Erasmus-Plus-Programm. Für viele ist daher ein langfristiges politisches Engagement an ein und demselben Ort nicht möglich. Unsere Aufgabe als Jugendorganisation ist es, allen jungen Menschen, die sich für sozialdemokratische Ideen begeistern können, mitzunehmen und partizipieren zu lassen. Hierfür müssen wir uns hin zu einer Organisation entwickeln, die neue und zeitgemäße Angebote der Beteiligung schafft. In meinem Engagement bei den Jungen Europäischen Föderalisten aber auch in alltäglichen Gesprächen mit jungen Menschen, die nicht parteipolitisch aktiv sind, habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich immer auch über Parteigrenzen hinweg auszutauschen. Meine Erfahrungen bei den Jusos und in der SPD in den letzten fünf

Jahren zeigen zudem, dass Strukturen teilweise festgefahren und veraltet sind. Viel zu oft zählt, wie lange eine Person Mitglied ist und wie viele Veranstaltungen die Person schon besucht hat. Vielen jungen Menschen ist es aber nicht möglich, jede Veranstaltung zu besuchen. Mir ging es während meines Dualen Studiums oft genauso. Wenn wir für junge Menschen eine bessere Lebensrealität erzielen möchten, müssen wir uns zu einer offenen, transparenten Jugendorganisation entwickeln, die in der Lage ist Inhalte auch an nicht-Genoss*innen zu transportieren.

FEMINISMUS UND GLEICHSTELLUNG

Wer kennt sie nicht? Diese sexistischen Sprüche, die im Nachhinein als Bagatelle oder Witz abgetan werden. Fast jede Frau erfährt regelmäßigen Alltagssexismus, wie anzügliche Bemerkungen und das Reduzieren auf Äußerlichkeiten, oder im schlimmsten Fall sexuelle Übergriffe. In den Medien propagierte Ideale tragen nicht zu einer Besserung der Situation für junge Frauen bei. Wenn uns Frauen aber ständig gesagt wird, dass unser Aussehen eines der wesentlichsten Charakteristika unseres Daseins ist, wirkt sich dies auch darauf aus, dass wir Schwierigkeiten haben unsere Meinung im Berufsleben mit Nachdruck zu vertreten. Als junge berufstätige Frau habe ich es schon häufig erlebt, dass Frauen und Männer ungefragt meinen ihre Meinung zu der Länge meines Kleides oder meinem (nicht-) vorhandenen Make-Up abgeben zu müssen. In den eigenen Strukturen, sei es bei uns Jusos oder in der SPD, ist Sexismus auch ein Thema, mit dem wir uns fortwährend beschäftigen müssen. Dies wurde von den Jusos in der Vergangenheit auch stets getan. Ich möchte, dass wir als Bundesverband unseren Anspruch als feministischen Richtungsverband weiterhin in die Realität umsetzen: Dazu gehören unter anderem die Initiierung von Empowerment-Programmen für junge Frauen und Erfahrungsaustausche. Auch in Europa zeigt sich, dass wir weiter für Frauenrechte kämpfen müssen. Die restriktive Gesetzgebung in Bezug auf Abtreibung in Polen oder das Ankündigen eines Referendums in Irland, in dem darüber abgestimmt werden soll, welche Rechte Frauen in Bezug auf Schwangerschaftsabbrüche

künftig haben werden, macht deutlich, dass momentan zum Teil eher Rückschritte getätigt werden. Auch in Deutschland gibt es Kräfte – unterstützt von Beatrix von Storch und der AfD – die Selbstbestimmungsrechte von Frauen beschneiden wollen. So protestieren die sogenannten „Lebensschützer“ jedes Jahr in Berlin gegen die Möglichkeit der Abtreibung. Da müssen wir weiter gegenhalten! My Body, my Choice ist leider keine Selbstverständlichkeit.

EIN STARKES UND SOLIDARISCHES EUROPA

Über 60 Jahre nach Gründung der Europäischen Union sieht sich diese mit immer größeren Herausforderungen konfrontiert: Der baldige Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der EU, der rasante Aufstieg rechtspopulistischer Parteien und fehlende Zukunftsvisionen sind nur einige von ihnen. Neben keiner europäischen Lösung zur Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen, liegt dies auch an der fehlenden Identifikation vieler Menschen mit Europa und fehlender Solidarität der Mitgliedsstaaten untereinander. Gerade wir jungen Menschen sind es, die von Europa im besonderen Maße profitieren. Noch nie haben die europäischen Bürger*innen so lange friedlich beisammen gelebt - der größte Teil der Europäer*innen hat Krieg nie als persönliche Lebensrealität erfahren. Trotz der zahlreichen Chancen, die uns die EU bietet, wie zum Beispiel europäische Austauschprogramme, Arbeitnehmerfreizügigkeit und keine Personenkontrollen im Schengenraum, profitieren nicht alle gleichermaßen vom Wohlstand im EU-Raum. Dies zeigt beispielsweise die seit Jahren stagnierende hohe Jugendarbeitslosigkeit – besonders in den süd-europäischen Ländern. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir als Jusos klar für eine vertiefte Integration in Form einer Sozialunion und solidarischem Wirtschaftswachstum, dass nicht nur einigen wenigen Mitgliedstaaten, sondern allen Mitgliedstaaten zu Gute kommt und dabei nicht Drittländer ausbeutet, einstehen. Austerität à la Merkel wird uns nicht aus der Krise führen! Hierfür müssen wir auch die Rolle Deutschlands in der EU, vor allen Dingen aus ökonomischer Perspektive, kritisch reflektieren. Lohndumping und Leis-

tungsbilanzüberschüsse führen nicht zu mehr europäischer Solidarität – sie führen zu weniger Solidarität! Die Hilfe, die wir von unseren Nachbarn im Zuge der Aufnahme von vielen Geflüchteten erwarten, sollten unsere Nachbarn auch von uns erwarten, wenn es um die ökonomischen und sozialen Krisen in ihren Ländern geht! Auch müssen wir durch politische Bildungsarbeit mit jungen Leuten ins Gespräch kommen, um diese für die europäische Idee nachhaltig zu begeistern. Eins sollte uns mit Hinblick auf die in 2019 stattfindende Wahl des Europäischen Parlaments klar sein: Europa ist ein Thema, das uns alle betrifft. In meiner Arbeit in der Internationalen Abteilung der Hamburger Senatskanzlei, aber auch bei der Organisation des europäischen Austauschs innerhalb der Jusos Hamburg wird mir eins tagtäglich klar: Wir brauchen ein starkes europäisches Narrativ, das gesamtgesellschaftlich entwickelt wird! Wir als Jusos müssen unseren Beitrag leisten, dass sich die SPD glaubhaft als proeuropäische Partei ausrichtet.

„If you want to go fast, go alone. If you want to go far, go together“ lautet ein afrikanisches Sprichwort. In Zeiten, in denen rechte Populist*innen einen gesellschaftlichen Rollback anstreben, die

sich formierende sogenannte Jamaika-Koalition keine linke Politik umsetzen wird und immer mehr Menschen an einem geeinten Europa zweifeln, müssen wir als Jugendverband der SPD mit all unseren Potentialen und Meinungen in kritischer Solidarität Standpunkt beziehen. Aus diesem Grund bitte ich euch am 25. November in Saarbrücken um Eure Stimme. Gemeinsam mit euch möchte ich diese Themen mit Herzblut diskutieren, neue Projekte initiieren und bestehende Projekte fortführen.

Wenn ihr Fragen habt, könnte ihr euch gerne direkt bei mir melden. Auch freue ich mich über Einladungen in Eure Landesverbände.

Eure Unterstützung würde mich sehr freuen!

*Herzlichen Dank,
Eure Laura*

P.S. Wenn ihr Fragen habt, schreibt mir gerne eine eMail, ruft mich an oder ladet mich in eure Verbände ein:

**eMail: laura.frick92@gmail.com
Mobil: 0176 - 613 43 279**